Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 78. VII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 5. (18.) Oktober 1912.

Das Abonnement auf den VIII. Jahrgang des „Botschafter“ fürs Jahr 1913 ist hiemit eröffnet.

„**Der Botschafter**“ bleibt seiner alten Devise: **Frisch, frei, froh — für Gottes Reich und die Wahrheit** auch in Zukunft treu. Die es ebenfalls damit halten, seien freundlichst zum Abonnement eingeladen.

„**Der Botschafter**“ wird auch ferner bemüht sein, den Lesern nur guten Stoff zu bieten: im Oberlicht — Erbauung; in den anderen Abteilungen — äußere und innere Politik, Abhandlungen über Fragen und Angelegenheiten von allgemeiner und spezieller Bedeutung, sowie Mitteilungen, Bücherbesprechungen 2c.

„**Der Botschafter**“ sieht seine höchste Aufgabe darin, das geistige und sittlich-christliche Leben in den Gemeinden heben zu helfen, sowie den wirtschaftlichen Wohlstand derselben durch einschlägige Artikel zu fördern.

„**Der Botschafter**“ ventiliert deshalb besonders eingehend alle Tagesfragen, die für unsere deutschen Kolonien von Interesse sind.

„**Der Botschafter**“ zählt eine ganze Reihe der hervorragendsten Männer der Kolonien zu seinen ständigen Mitarbeitern.

„**Der Botschafter**“ erwartet nun an der Jahreswende, daß sich seine vielen Freunde warm für ihn bei solchen Bekannten verwenden werden, die ihn noch wenig, oder gar nicht kennen.

„**Der Botschafter**“ bittet um möglichst frühzeitige Einsendung der Bestellung fürs nächste Jahr, damit später keine Unterbrechung oder Verspätung in der Zusendung eintreten darf. Gleichzeitig möchte die **alte Adreßnummer** recht deutlich angegeben werden.

„**Der Botschafter**“ wird **neuen Jahresabonnenten** schon vom **1. Dezember** 1912 ab — übermittelt, also statt 12, volle 13 Monate lang für den Abonnementsbetrag von 5 Rbl.

Probenummern werden auf Verlangen sofort kostenlos zugesandt.

Man wende sich an die Redaktion des „Botschafter“ in Berdjansk, Gouv. Taurien.

Bezugspreis:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Zahlstellen für den „Botschafter“:

Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Heinrich Epp.
In Halbstadt, Taurien, bei Johann Jak. Thießen.
In Chortitza, Jekat. Gouv., bei Dietrich Epp.
In Nikolaipol, „ bei Gebietsschreiber Peters.
II. o. Дружковка, Екат. г., с. Кондратьевка, bei Peter Dyck.
Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Einladung.

Zur Einweihung der Pawlower Zentralschule, die Sonntag, den 14. Oktober, stattfinden soll, werden alle Schulfreunde und Gönner zu 1 Uhr besagten Tages freundlichst eingeladen.

tjg2-1 Die Verwaltung.

Einladung zur Allgemeinen Konferenz.

Das Konferenzkomitee bringt hiemit zur Kenntnis der Gemeinden, daß die **Allgemeine Konferenz** in Nikolaipol am 17., 18. und 19. Oktober d. J. stattfinden wird. Zur Sprachenfrage siehe № 72 dieses Blattes. — Fuhrwerke, die Gemeindevertreter abzuholen, werden am 16. Oktober auf der Station Chortitza, der II. Kath.-Bahn, zu allen Zügen sein. Um die erforderlichen Vorbereitungen zur Aufnahme der w. Gäste besser betreiben zu können, werden die Konferenzteilnehmer gebeten, ihr Erscheinen sofort per Postkarte anzeigen zu wollen.

Adresse: II. o. Николаиполь, Ек. г., проповѣднику Генриху Эпп.

6 Zuchtbullen,

Holländer Race, Reinblut,

von 1½—2 Jahren alt, sind zu haben bei Ив. Фил. Исаакъ, почт. отд. Божедаровка, Ек. ж. д.

Desgleichen: S. Weizen—Улька, sechszeilige Gerste und Gold- und schwedischen Hafer. tj84-1

41 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**

Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus, **für chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.**

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke

tii52-46 des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler.

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366. Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.

Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten

— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —

Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft.

Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,

Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.

Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.

Annahme von Kranken zu jeder Zeit. tpo4

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 77

Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Simferopol

Dr. R. Maurach.

— Spezialarzt — für Augenkrankheiten.

Empfang täglich mit Ausnahme des Sonntags von 9—11 und 3—5. agt5012

Werde vom 15.—30. Oktober — verreisen — tak3-1

Dr. Erich Tavonius.

Die weichlichsten und mit ihrer Güte freigebigsten Eltern haben die undankbarsten und ungehorsamsten Kinder.

Wilmsen.

Oberlicht.

Erntedank.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ps. 106, 1.

Das Erntedankfest ist ein Tag der Freude, die sich zum Dank verdichtet und als Gebetsdank emporsteigt zu dem grundgütigen himmlischen Vater. Oder will heute bei manchem der Erntedank nicht so recht aufkommen, zumal der nasse Sommer wiederum verdorben hat, was sonst an Erntesegen so reich gewachsen war? Aber, das Erntefest ist doch nicht ein Tag der Abrechnung mit Gott, indem wir sagen: „Gott, du hast mir so und so viel gegeben, oder versagt, und dementsprechend bin ich dir so und so viel oder wenig Dank schuldig, sondern, die Erntefeier soll uns die Augen öffnen für das, was Gott uns überhaupt in unserm Leben gegeben und genommen hat, soll uns den großen Schöpfer und Erhalter

Feuilleton.

Haus Illersdorf.

Von

E. H. von Zagory.

(Fortsetzung.)

„Ich hab's probiert,“ erwiderte der Alte seufzend, „aber es hat nischt genützt, garnischt. Der junge Herr hat mir einen freundlichen Brief geschrieben, und auf mein Geklage garnischt geantwortet; aber Geld, Geld wollte er wieder haben. Es sei wunderschön in Italien, viel schöner als bei uns, aber teuer wär'sch, und ich sollte so viel Geld schicken, wie ich könnte. Na, ich hab's getan. Wenn das aber noch weiter so geht, dann, dann müssen wir verkaufen.“

„Das wäre entsetzlich,“ stieß ich hervor, „das wird der Hardi nicht mögen. Ich weiß, er hängt an seiner Heimat.“

„Ich glaub's halt nicht mehr, gnädiges Fräulein. Der junge Herr hängt nur an seiner Frau. Was die will, das tut er. Es ist, als ob sie ihn verhext hätte. Er hat gar keinen Willen mehr; es ist, um davonzulaufen,“ klagte Mätzdorf.

Ich wollte ihm ein paar tröstende Worte sagen, aber ich brachte sie nicht über die Lippen.

Da erschien Frau Mätzdorf in der Tür: „Ist's gefällig?“ sagte sie mit strahlendem Gesicht. „Es ist nur ein einfaches Abendbrot, aber ich weiß, unser Johnsdorfer Fräulein liebt die Lampreten und Pasteten nicht.“

In dem freundlichen Eßzimmer war der Tisch gedeckt, nicht gerade elegant, aber recht nett und gemütlich.

Es gab Buttermilch und Rührkartoffeln, mein Leibgericht, und dann kalten Aufschnitt, Rühreier, Käse, Butter und echtes schlesisches, selbstgebackenes Roggenbrot, nicht mit Sauerteig, sondern mit Buttermilch angemacht.

Ach, wie mich das anheimelte, wie mir das schmeckte! So hatte es mir lange nicht mehr geschmeckt. Als ich das aussprach, strahlte Frau Mätzdorfs Gesicht vor Freude, und sie rückte mit der Bitte heraus, ob ich nicht über Nacht dableiben und in ihrem schlichten Hause vorlieb nehmen wollte. Ein Fremdenzimmer hätten sie, seitdem der Ferdinand auf der Universität in Brüssel wäre.

Ich wollte eigentlich mit dem Abendzuge, der um 10 Uhr an der kleinen Haltestelle hielt, zurück nach der Kreisstadt fahren, wo ich bei Bekannten abgestiegen war, hatte auch gar kein Nachtzeug mit. Da ich aber die bittenden Augen der beiden treuen Leutchen auf mich gerichtet sah, konnte ich es ihnen nicht abschlagen.

Die Freude war groß. „Das is wieder einmal eine Freude nach all die trübe Zeit,“ versicherte mir Mätzdorf immer wieder, und dabei zerdrückte er mir beinahe die Hände.

Seine Frau aber fiel mir einfach um den Hals und meinte: „Vater, siechst du, so sind die Johnsdorfer Kindersch, und was unse Elisabeth is, die ist akerat su. Nur der Hardi is halt so'n bissel tälsch geworden mit die Frau, abersch glaubst mersch, oder glaubst mersch nich: der wird schunt noch emol wieder verninftig werden.“

„Das hat mein Großvater auch immer gesagt,“ pflichtete ich ihr bei. „Als der alte Herr von Illersdorf einmal davon sprach, daß er sich um Hardi sorge, da hat ihn Großvater getröstet und gemeint, der Hardi würde schon einmal nach dem Steuer greifen, wenn sein Lebensmeer stürmisch würde und sich sicher durch alle Wetter bringen.“

„Siechste Mann, a su sag ich auch.“

Mätzdorf lüftete sein Käppchen. „Wenn Ihr Herr Großvater das gesagt hat, dann wird's auch noch einmal; denn was der gesagt hat, das is allweil wahr geworden; aber Zeit wärsch itzt, daß der junge Herr das täte,“ sagte er, und es war, als ob die Wolken in seinem Innern sich verzogen hätten.

„Räume ab, Frau, und dann wollen wir noch gemietlich hier zusammen sitzen, oder sullen wir drüben in die gute Stube gehn? Ich muß noch eemal durch die Wirtschaft gehen; ich bin aber gleich wieder zurück“, meinte Mätzdorf und verließ das Zimmer.

Kaum war er aus dem Zimmer, da umarmte mich Frau Mätzdorf wieder und sagte schluchzend: „Was bin ich froh, daß Sie a wing bei uns bleiben. Ich sorg mich ufft um meinen Moan. Er is manchmol wie verrickt vor Ärger. Da tut ihm die Freide gud, und mir erscht recht; denn wenn man seinen Alden sich immerzu asu rackern und schinden siecht und all den Ärger mit ansiecht, da wird man balde auch mit meschugge; aber nu so eins von unser alden Zeit wieder bei uns is, da meint man, nu müßt's wieder besser werden.“

„Nun, ich will Ihnen sagen, ich freue mich, daß ich hier sein kann. Sie und Ihr Mann sind mir ja auch wie ein Stück Heimat,“ erwiderte ich herzlich, „aber wissen Sie, nun wollen wir schnell zusammen abräumen, damit wir nachher gemütlich zusammenbleiben können.“ Und ehe die gute Frau Mätzdorf mir etwas erwidern konnte, hatte ich ein paar Sachen genommen und trug sie hinaus in die Küche; ich wußte ja hier Bescheid. Wie oft war ich als Kind hier im Hause gewesen! Frau Mätzdorf konnte so famose Bonbons von Berberitzensaft und Zucker machen, und sie machte sie für die ganze Nachbarschaft. Ich glaube, sie verdiente sich eine nette Summe dabei. In der Küche sah es so sauber und blitzblank aus, daß man seine Lust daran haben konnte. Frau Mätzdorf wollte mich nun in die gute Stube zurückkomplimentieren, aber ich lachte ihr einfach ins Gesicht, streifte einen Aermel auf, band mir eine große Küchenschürze vor, die gerade dahing, griff nach einem Handtuch und sagte lachend: „Dalli, Dalli, Frau Mätzdorf! Ich will etwas zum Abtrocknen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

des ganzen Weltalls zeigen, der recht wie ein Vater in unser Leben eingreift und trotz unsern Undanks uns doch immer wieder köstliche Früchte reifen läßt.

Darum: **erkennt des Vaters reiche Güte!** Nach vollbrachter Arbeit, so schwer sie auch war, überkommt uns ein Gefühl der Befriedigung und Freude. Die Erntearbeit ist eine große, harte Arbeit. Was hat der Landmann vom erwachenden Lenz bis zum Herbst, vom dämmernden Morgen bis spät an den Abend sich mühen und plagen müssen. Wie drängte sich bei diesem regnerischen Sommer oftmals so viel Arbeit zusammen, daß man kaum wußte, wo zunächst Hand anlegen.

Nun ist das Werk getan, ihr dürft ruhen. Das Bewußtsein redlich vollbrachter Arbeit gewährt schöne Befriedigung, zumal noch, wenn Böden und Speicher voll sind.

Stehen aber nicht vielleicht etliche abseits, die sich von der Erntefreude ausgeschlossen fühlen? Auch wir haben gearbeitet, doch wo ist der Segen? Gewiß ist es niederschmetternd, vergeblich gearbeitet zu haben. Aber hast du wirklich umsonst dein Werk getan? Hast du nicht vielleicht doch noch auf der anderen Seite reichlich ernten dürfen? Wovon hängt des Landmannes Erfolg ab? Nur von seinem Treiben und seinen Sorgen?— Der Landmann ist — ach — so sehr auf die Hilfe von oben angewiesen. Er hat die Ehre, des allmächtigen Schöpfers Handlanger zu sein bei seinem Werk. Der Landmann zieht die Furchen, lockert das Land, streut den Samen, aber Gott gibt Sonnenschein und Regen, Wachstum und Gedeihen. Und dieselbe Arbeit verrichtet er auch an dir. Daß er deinen Hausstand gesegnet, deine Kinder lieblich und kräftig wie junge Zweige am alten Stamme heranwachsen läßt, dir Gesundheit verliehen — geschieht nicht von ungefähr, sondern ist auch ein Erntesegen Gottes. — Und so will denn auch das Erntefest hauptsächlich nicht von dem reden, was wir erarbeitet und gewonnen haben, sondern von Gottes Erntearbeit an uns, was er an Leib und Seele uns Gutes erwiesen hat. Und auch wo seine Hand schwer auf uns lag, wo er in Wettern und Stürmen zu uns trat, wo er, statt zu segnen, das Liebste von uns nahm, hat er Sämannsarbeit an uns getan, die Augen nach der ewigen Heimat zu richten, die Herzen fester an sich zu ziehen, den Glauben an das Unsichtbare zu stärken, das doch gewiß und sicher ist nach seiner Verheißung. Aber wie stehts mit der Ernte bei uns? Hat Gott auch ernten dürfen?

— — — — — — —

Müssen wir nicht mit endlosem Dank das anerkennen, was Gott uns gegeben hat? Aber ist es nicht ein echt menschlicher Zug, Gottes Güte zu übersehen, undankbar zu sein? Wie viele nehmen Gottes Segen als selbstverständlich dahin, ohne seiner zu gedenken. Luther nennt das den Hauptsegen der Erntearbeit Gottes, daß er uns die Augen öffnet und die Herzen zum rechten Dank erwärmt. Darum laßt uns dem Herrn heute danken, der so große Dinge an uns getan hat.

Als Ernteopfer aber verlangt Gott unser Herz. Der Beweis dieses Opfers besteht im treuen, frommen Tun. — Auch unser ganzes Leben soll nur Aussaat und Erntearbeit an uns und unserm Nächsten, an Gatten und Kindern, Freunden und Feinden sein. Da gilt es mit gläubigem Gemüte guten Samen ausstreuen, die Liebe, die wir von Gott erfahren, weitergeben, die Heilschätze, die wir im Glauben gefunden, auch anderen zugänglich machen, die Gaben Gottes im Dienste der Liebe gebrauchen. An den Früchten unseres Lebens will Gott unsern Glauben erkennen.

Ach, daß wir nicht taube Ähren, faule Früchte trügen!

Nun wohlan, hat unser Ernteeifer uns wieder die Augen geöffnet, wie freundlich der Herr ist, so wollen wir ihm jetzt recht dankbar unser Herz geben, heute und allezeit, morgens, mittags, abends, am heiligen Tage des Herrn, wo uns Himmelsluft umweht, wie am Werktage, der uns Zeugnis von Gottes Beistand ablegt, bei all' unserm Tun und Lassen soll es unsres Glaubens gute Frucht, soll es unseres Lebens Pulsschlag sein: Danket dem Herrn!

Was wird das dann erst für Erntefreude und Erntejubel droben sein! — xy.

Vaterländisches.

— Zur Erinnerung an das Jubiläum des Jahres 1812 wurde das Muster einer besonderen Medaille bestätigt, welche an diejenigen Abiturienten, die im Jahre 1912 den Kursus der Lehranstalten mit Auszeichnung beenden, verteilt werden soll.

— Der Hetman des Donischen Kosakenheeres Mischtschenko ist den Truppen des kaukasischen Militärbezirks zugezählt worden.

— Der „Pet. List." berichtet: Am 30. September hat sich in Petersburg die Nachricht verbreitet, daß Minister Kasso seinen Posten verläßt und daß der bisherige Leiter der Unterrichtsabteilung des Finanzministeriums Lagorios zum Unterrichtsminister ernannt werden soll.

— Zur Beruhigung des kirchlichen Gemeindelebens in Zarizyn, das durch das Auftreten Jliodors in Aufregung versetzt ist und sich noch immer nicht beruhigen will, hat der Bischof von Saratow beim Synod beantragt, daß das Zarizynsche Mönchskloster, an dem die Anhänger Jliodors eine Stütze haben, in ein Nonnenkloster umgewandelt werde. Der Bischof glaubt, daß hierdurch den Hoffnungen der Anhänger Jliodors auf die Rückkehr ihres Führers ein Ende gemacht werden würde. Der Synod, der über die Umwandlung des Klosters zu entscheiden hat, ist geneigt, den Wunsch des Bischofs zu erfüllen.

Ausländisches.

Deutschland.

— Der Lenkballon „Hansa" flog über Lübeck zur Ostsee, nahm Wasserballast auf, schwamm auf den Gondeln fünf Minuten lang in der See und kehrte nach Hamburg zurück. Der Flug dauerte drei Stunden.

— Während der Füllung eines Militär-Lenkballons mit Gas ereignete sich eine Explosion. Das Luftschiff wurde vernichtet.

Italien.

Die Friedensbedingungen zwischen Italien und der Türkei sind einzig in ihrer Art. Die Türkei tritt Tripolitanien, um dessen Eroberung willen Italien seinen Krieg unternahm, an ihren Waffengegner ab. Diese Form ist aber sorgfältig vermieden. Die Türkei erklärt Tripolitanien für autonom, zieht ihre Truppen heraus und überläßt es Italien, sich mit den Arabern abzufinden. Und ganz dem alten Brauche widersprechend, soll dieses Mal die sich als Sieger fühlende Seite die Kriegskosten bezahlen. Denn darauf läuft es doch im Grunde hinaus, wenn die Pforte von allen solchen unangenehmen Nebenerscheinungen unglücklich ausgelaufener Feldzüge befreit bleibt, Italien ihr aber eine auf 500—600 Millionen Lire geschätzte unkündbare Anleihe gegen mäßige Verzinsung gewährt. Von Rhodus mit Zubehör ist nicht die Rede mehr.

Im Grunde macht die Türkei ein ausgezeichnetes Geschäft. Erträge hat sie aus dem Wüstenlande eigentlich niemals herausgezogen. Dafür erhält sie jetzt ein bedeutendes Barkapital, das für den Augenblick ihrer militärischen Kriegsbereitschaft gegen den Balkan-Vierbund noch die finanzielle hinzufügt.

Wie die italienische Regierung sich mit ihrer Verteidigung des Vertrages von Ouchy gegenüber Parlament und Volk abfinden wird, bleibt ihre Sache. Ganz leicht wird es nicht werden, nachdem sie vor Jahresfrist den Mund so voll genommen und einen so gewaltigen nationalen Rausch erzeugt hatte. Und dann müssen noch tüchtige Summen aufgeopfert werden, um aus dem Erworbenen jene Reichtümer herauszuwirtschaften, mit deren Verheißung man das Abenteuer den weiten Volkskreisen schmackhaft gemacht hatte.

— Alba, der ein Attentat auf das Leben des Königs von Italien verübt hatte, wurde zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Türkei.

— Ein Manifest des Sultans legt den Standpunkt der türkischen Regierung zu dem Streit um die Autonomie der christlichen Provinzen dar. Den kleinen Nachbarländern der Türkei wird darin der Vorwurf gemacht, daß sie das von der Türkei erstrebte Reformwerk beständig erschwerten und jetzt durch Einfälle auf türkisches Gebiet die Türkei zur Mobilisation gezwungen hätten. Das Manifest schließt mit der an die Osmanen gerichteten Mahnung, daß sie ihre Pflicht tun und den mit dem Blut ihrer Vorfahren getränkten Boden der Heimat standhaft verteidigen.

An der montenegrinischen Grenze sind einige Zusammenstöße der Gegner eingetreten; der Telegraph meldet den Beginn eines Kampfes bei Podgoriza, der nach mehrstündiger Dauer noch nicht entschieden war.

Aus Sofia wird berichtet: König Ferdinand habe das Oberkommando über das Heer übernommen und zu seinem nächsten Gehilfen den früheren Kriegsminister Gen.-Leutnant Sawow ernannt.

Auch der augenblickliche Stand der Aktion der Großmächte läßt sich nicht völlig klar feststellen. Die Mächte haben sich geeinigt in dem Bemühen, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten.

— 10. Oktober (27. Sept.). Nach einer türkischen Version sind ottomanische Truppen mit albanischen Freiwilligen in Berana eingerückt. Der hartnäckige Kampf vor der Stadt dauert fort.

150 Bulgaren überfielen das Blockhaus Karlowo. Nach verzweifelter Gegenwehr traten die Türken den Rückzug an. Nachdem sie Verstärkung erhalten hatten, kehrten sie wieder um und nahmen das Blockhaus ein.

Zwischen den Truppen und mazedonischen Banden finden zahlreiche Zusammenstöße statt.

Die beschlagnahmte griechische Besatzung wurde in die Heimat abgefertigt.

— Die gemeinsame Note der Großmächte, welche die fünf Botschafter unterzeichnet hatten, ist am Donnerstag, um 6 Uhr 30 Min. abends, dem türkischen Minister des Aeußeren durch den Dragoman der österreichischen Botschaft überreicht worden. In der Note nehmen die Großmächte Kenntnis von der Absicht der Pforte, Reformen einzuführen; die Großmächte wollen die gemäß dem Gesetz vom Jahre 1880 einzuführenden Reformen im Verein mit der türkischen Regierung beraten, sowie auch die Maßnahmen zur Durchführung der Reformen gemäß den Interessen der Bevölkerung; die Reformen sollen die Integrität der Türkei nicht verletzen. Der türkische Ministerrat sollte die Note in der nächsten Sitzung beraten.

— Die Stimmung in den politischen Kreisen hat einen pessimistischen Charakter angenommen in Anbetracht der Antwort Bulgariens auf die Note der Mächte, die hier am Tage bekannt wurde. Auf der Börse herrscht Panik. Morgen soll die Abreise der Vertreter der Balkanstaaten erfolgen.

Nachrichten des Kriegsministeriums zufolge überfielen Griechen die türkischen Truppen bei Boniza. Nach einstündigem Kampf wurden die Griechen mit Verlusten zurückgeworfen.

— Die Antwort der Pforte auf die Kollektivnote der Mächte wurde heute um 10 Uhr morgens dem Senior der Botschafter, Marquis Pallavicini, vom Kanzleichef des auswärtigen Ministeriums, Edhem Pascha, überreicht. Die Antwort, die in friedlichem Ton abgefaßt ist, lehnt eine Mitwirkung Europas an der Durchführung von Reformen in der Türkei ab.

Griechenland.

— Der Kronprinz hat sich in Begleitung des Generalstabs auf den Posten des Kommandierenden der Armee in Thessalien begeben. Eine kolossale Volksmenge hatte sich auf dem Wege vom Palais zum Bahnhof angesammelt und bereitete dem Könige, dem Kronprinzen und den Prinzen begeisterte Ovationen. Von den Balkons wurde das Kortege mit

Altes und Neues

aus der Geschichte der deutschen Kolonien Südrußlands.

b) Schlaglichter auf die ersten jungen Ansiedlungen und Ansiedler in den Steppen Südrußlands.

II.

(3. Fortsetzung.)

Nachrichten über die alte Kolonie der Mennoniten in Rußland.

Von einem Augenzeugen.

Im taurischen Gouvernement, besonders bei den neuen Ansiedlungen an der Molotschna, stehen auf diesen Hügeln häufig steinerne Bildsäulen, deren verwittertes Aussehen auf ein hohes Alter schließen läßt. Besonders auffallend war mir die kolossale Bildsäule eines Frauenzimmers, das ein Buch in den gefalteten Händen hält und bereits bis an die halben Oberschenkel in die Erde gesunken ist. Doch konnte man drei auf dem Rücken nebeneinander herabhängende Haarzöpfe noch deutlich unterscheiden. Sollte dieses vielleicht einen tatarischen Ursprung mutmaßen lassen? Mehrere dieser Bildsäulen sollen auch mit Inschriften versehen sein. Die jetzigen Bewohner der Gegend benutzen diese in früheren Zeiten gewiß sehr geehrten Denkmäler häufig zu Tür- und Zaunpfosten.

Woher aber kamen in dieser fast steinlosen Steppe die feinen ziemlich festen Sandsteine zu jenen Bildsäulen? Auf diese Frage antwortete man mir, daß ein Steinbruch in einem Tale seitwärts von Orechow dergleichen Gestein liefere.

Die Volkssage der gemeinen Russen läßt unter jenen Hügeln große Schätze verborgen sein, und hat häufig Forschungen veranlaßt, die jedoch höchstens alte Waffen zur Ausbeute gaben.

Besonders viel dergleichen unsichtbare Schätze sollen in der felsigen Gegend am Dnjepr verborgen sein. Ganz unwahrscheinlich und grundlos ist die Sage indessen doch nicht, wenn man sie von den fabelhaften Zusätzen des Pöbels säubert. Die sogenannten Saporoger und anderes Raubgesindel trieben vor nicht gar langer Zeit ihr Wesen noch in der bezeichneten Gegend, wo sie treffliche Schlupfwinkel fanden. Auf ihren räuberischen Streifzügen nahmen sie dann gewiß nicht alle ihre früher erbeuteten Reichtümer mit sich, sondern verbargen gewiß manche derselben in der Erde. Da nun mancher in den vorfallenden Gefechten fiel, oder aus anderen Gründen nicht zurückkehrte, so blieb denn auch natürlich seine Habe im Schoß der Erde (da er gewiß den Ort möglichst verheimlichte) und erfreut vielleicht noch nach Jahren den glücklichen Finder.

Unter den Ansiedlern der alten Kolonie geht die Sage, daß einer von ihnen einst einen ziemlichen Fund getan habe, indem der Zufall ihn ein durch Regen und Wind von der bedeckten Erde nach und nach etwas entblößtes kupfernes Geschirr mit Silbermünzen entdecken ließ. Amtlich ist die Sache nicht erwiesen, doch durch die schnell verbesserten Umstände des angeblichen Finders sehr wahrscheinlich.

Gewiß ist es indessen, daß vor mehreren Jahren auf einem Landgute, wo ehedem die Saporoger ihren Hauptsitz hatten, ein eisernes Kästchen mit einer namhaften Summe von Geldstücken gefunden worden ist. Auch sollen die Schweden, welche nach der unglücklichen Schlacht bei Poltawa bei ihrem Übergange über den Dnjepr durch diese Gegend kamen, manches daselbst verborgen haben, damit es nicht in die Hände der ihnen nachsetzenden Feinde fallen möchte. So entdeckte man z. B. vor ungefähr 10 Jahren im Dnjepr ein auf dem Grunde liegendes Fahrzeug, welches damals versenkt worden sein soll. Es wurde von den Ansiedlern emporgehoben und ans Land gebracht. (? D. E.) Außer verrosteten Waffen soll man jedoch nichts darin gefunden haben.

Vielleicht möchte es auch wohl hier nicht am unrechten Orte sein, noch zu erwähnen, daß auf einer Anhöhe zwischen den Dörfern Chortitz und Rosental einige Gräben und umherliegende Ziegelsteine den Platz bezeichnen, wo ein Palast des Günstlings Potemkin gestanden hat, in welchem er vor 30 Jahren seine Monarchin aufgenommen haben soll. (Hier liegt jedenfalls ein Irrtum des Autors vor. — Man behauptet, Potemkin habe dort — unweit des Koloniegartens bei Rosental — ein Schloß bauen wollen. D. E.)

In einem Tale jenseits des Dnjeprs, nicht weit vom Städtchen Alexandrowsk, hat derselbe Fürst auf Kronskosten auch einen Garten anlegen lassen, allein es ist keine Spur mehr davon vorhanden.

Literarische Notizen über die Kolonien in Grusien.

Wir entnehmen einem Privatschreiben vom August 1820 nachstehende Nachrichten über die separatistischen Kolonien in Grusien, oder Grusinien, die man oft mit den mennonitischen verwechselt hat, jene liegen jedoch in Asien, letztere in Europa.

Der erste Zug dahin begann 1818 durch mehrere Familien, die aus Würtemberg dahin zogen, und 1819 folgten denselben abermals 150 Familien dieser Separatisten. Die russischen Behörden ließen dieselben jedoch nicht nach Grusien abgehen, sondern einstweilen in den deutschen Dörfern der Mennoniten einquartieren.

So sehr diese zweite Kolonne von Kolonisten wünschte, den älteren Vorgängern nachzufolgen, so wurde ihr dieses doch nicht gestattet, und es ward von der Molotschna nach Grusien hin ein lebhafter Schriftwechsel unterhalten.

Aus einem Antwortschreiben eines der älteren grusinischen Kolonisten an die nachfolgenden Brüder, welche die tausendjährige Hochzeit des Lammes erwarteten, vom 18. April aus Tiflis, geht hervor, daß der Briefsteller den nachkommenden separatistischen Kolonisten von 1819 ernstlich anrät, sich dem Herrn zu empfehlen, und sich dort (an der Molotschna) ansiedeln zu lassen; denn dort (an der Molotschna) sei eine paradiesische Gegend gegen Grusien; dort gebe der Himmel noch seinen Segen durch Tau und Regen, hier aber in Grusien sei alles gebirgig und felsig, man könne hier nicht pflanzen und habe kein fließendes Wasser zum Bewässern. Die grusinischen Kolonisten wünschten sich sehnlichst zurück, besonders die, die zur Hochzeit des Lammes an der Stirn versiegelt sind. — Am Anfang hätte es gut geschienen, und man habe vorteilhafte Berichte nach Deutschland gesendet, als man aber die Beschaffenheit des Landes und die Menschen besser kennen gelernt, habe man die Voreiligkeit bereut, und es sei ihnen allen leid geworden, daß sie nicht in Taurien und Kaukasus geblieben wären; doch habe Gott geholfen, und man habe mindestens nicht Mangel gelitten. — Man wäre in Tiflis gesund, aber bei Elisabethpol herrsche unter den Kolonisten große Sterblichkeit, so daß über 200 Menschen gestorben seien, deren manche namentlich genannt werden. Grusien scheine nicht der Ort zu sein, wo sich das Volk Gottes sammeln solle, die Nachgebliebenen sollten daher unter den übrigen Menschen Licht und Salz sein, pflanzen und bauen, aber nicht ihr Herz daran hängen. Vorzüglich aber werden die Nachgebliebenen ermahnt, einen guten Wandel zu führen und Gott und dem guten Kaiser zu gehorchen.

(Fortsetzung folgt.)

Blumen beworfen. Die Ovationen erreichten im Augenblick der Verabschiedung des Königs vom Kronprinzen ihren Höhepunkt. Der Zug, mit welchem der Kronprinz abreiste, war mit Flaggen geschmückt.

Montenegro.

Podgoriza, 10. Oktober (27. Sept.) Nach der Kriegserklärung richtete König Nikolai einen Aufruf an das Volk. Um 8 Uhr morgens ertönte der erste Kanonenschuß, den Prinz Peter von der Batterie in Gradin aus abfeuerte, die der türkischen Befestigung Planiniza gegenüberliegt. Gleichzeitig eröffneten die montenegrinischen Batterien ihr Feuer gegen die Befestigungen Wran und Rogan. Nach 20 Minuten verließen die Türken Planiniza. Der Oberkommandierende und der Thronfolger Danilo befanden sich in der Linie des Feuers; der König und Prinz Mirko verfolgten den Kampf von der Höhe Goriza aus.

— Die Montenegriner brachten heute Mittag die Batterie Rogan zum Schweigen. Die montenegrinische Infanterie rückt unter dem Schutz der Artillerie langsam auf Detschitsch vor.

— 11. Oktober (28. Sept.) Die Montenegriner nahmen gestern Planiniza ein. Heute wurde von ihnen, trotz verzweifelten Widerstands, nach 24-stündigem Geschützfeuer Detschitsch im Sturm genommen. Die Verluste sind auf beiden Seiten sehr groß. Die Zahl der gefallenen montenegrinischen Offiziere ist groß. Die Montenegriner erbeuteten vier Geschütze. Kronprinz Danilo hat sich nicht für einen Augenblick vom Schlachtfeld entfernt. Prinzessin Xenia leitet das Rote Kreuz.

Die Südarmee unter dem Befehl des Kriegsministers Generals Martinowitsch ging bei Dulcigno und Antivari zum Bojana hinüber und nahm Besitz von den Blockhäusern gegenüber der türkischen Befestigung Taraboisch bei Skutari.

— Gestern stürmten die Montenegriner wiederholt die stark befestigte türkische Gebirgsposition Schiptschanik, welche die Stadt Tusi beherrscht. In der Nacht wurde Schiptschanik eingenommen. Auf beiden Seiten wurde mit großer Tapferkeit gekämpft. Durch die Einnahme von Detschitsch und Schiptschanik steht den Montenegrinern der Weg nach Skutari offen. Der König empfing den nach Podgoriza gebrachten Kommandanten der Festung Detschitsch.

— 12. Oktober (29. Sept.). Die montenegrinischen Truppen operierten am 11. Oktober zwischen dem Sandschak und Bojana. Um 5 Uhr morgens wurde das Artilleriefeuer auf die Befestigungen Rogana und Wranja eröffnet. Darauf trat den Befestigungen gegenüber Infanterie in Aktion. Der Kommandant von Rogana wurde getötet, die Garnison hat sich ergeben. Wranja leistet noch immer Widerstand. 80 Gefangene wurden über Podgoriza nach Nikschitsch abgefertigt.

Viele Verwundete treffen ein. Der König besuchte die Verwundeten im Hospital. Prinz Mirko half persönlich bei der Ueberführung der Verwundeten.

Von General Marinowitsch, der in der Nähe von Skutari vorgeht, sind günstige Nachrichten eingetroffen. Man erwartet einen allgemeinen Aufstand der katholischen Albanier. Einige hundert katholische Albanier sind eingetroffen und bieten ihre Dienste als Freiwillige an. 6000 Malissoren haben sich erhoben. Abends trafen hier 122 Gefangene ein.

Bulgarien.

Nach Zeitungsmeldungen aus Sofia hatte die bulgarische Regierung, noch bevor sie die Note der Mächte erhalten, einen Gegenvorschlag ausgearbeitet, der folgendermaßen lautet:

1) Die bulgarische Regierung verlangt eine autonome Verwaltung für die mazedonischen Provinzen unter einem christlichen Generalgouverneur.

2) Bulgarien verlangt die Bildung einer europäischen Kommission, in der auch Bulgarien vertreten sein muß, um die Durchführung der Reformen seitens der Türkei zu kontrollieren.

Die Erwartung, daß die Türkei auf diese, den Nationalstolz der Türken kränkende Forderung Bulgariens eingeht, ist aussichtslos. Bulgarien würde sich nicht mit unbestimmten Versprechungen begnügen, sondern genau umschriebene Garantien seitens der Türkei fordern.

Der Aufmarsch der serbischen und bulgarischen Truppen erster Linie scheint vollzogen. In Serbien hört man ganz offen äußern: „Entweder gibt es Krieg, oder Revolution“.

Österreich.

Wien. Anläßlich des panikartigen Kurssturzes an der heutigen Börse erließ der Börsenkommissar eine beruhigende Erklärung.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. In der Petersburger Universität waren am Donnerstag vom frühen Morgen Polizisten anwesend. Die Polizei bewachte das Auditorium, in welchem der ernannte Professor Udinzew seine Vorlesung hielt, der 20 Studenten beiwohnten. Der Tag verlief ruhig.

— Die ev.-luth. St. Marien-Kirche ist am Sonnabend durch einen Brand zum Teil vernichtet worden. Das Feuer ist vermutlich durch einen Schaden in der Beheizungsanlage entstanden; es hat im Innern der hölzernen Kirche große Verheerungen angerichtet. Die Kirche war für 20,000 Rbl. versichert; der Schaden beträgt ca. 25,000 Rbl.

— Nach dreitägiger Verhandlung fällte das Gerichtsdepartement des Finnländischen Senats die Resolution in Sachen der Klage des Wiborger Hofgerichts gegen den Gouverneur von Pfahler und das Wirtschaftsdepartement des Senats, die die Verhaftung der Mitglieder des Wiborger Magistrats zuließen. Das Gerichtsdepartement erkannte das Vorgehen der Administration für rechtmäßig, das Gesetz über die Gleichberechtigung für obligatorisch und beschloß, den ganzen Bestand des Wiborger Hofgerichts wegen Behinderung der Durchführung des Gleichberechtigungsgesetzes dem Gericht zu übergeben. Der Beschluß wurde nicht einstimmig gefaßt, einige Senatoren verblieben bei besonderer Meinung.

Warschau. Das Bankhaus „Gebrüder Poplawskij“ hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva belaufen sich auf 1.400.000 R., die Aktiva — 300.000 Rbl. Den Zusammenbruch des Bankhauses haben die Fallissiments kleinerer Handelsfirmen, die ihre Wechsel bei Poplawskij diskontierten, herbeigeführt.

Berdjansk, den 3. Oktober. Das hiesige italienische Vice-Konsulat hat die Nachricht erhalten, daß der Friede zwischen Italien und der Türkei geschlossen sei. Demnächst erwartet nun die Firma Dall'Orso ihren ersten unter ital. Flagge fahrenden Getreidedampfer.

Nikopol, den 30. September. Heute erschien in der Rentei der Verwalter der bei Nikopol gelegenen Güter des Großfürsten Michaels, um eine große Geldzahlung zu machen. Die Ledertasche mit dem Gelde stellte er neben sich an den Schalter. Als er nach ein paar Minuten sich umwandte und die Tasche öffnete, bemerkte er, daß 8500 Rbl. aus derselben gestohlen waren. Es wurde sofort ein Protokoll aufgestellt und die anwesenden Klienten untersucht, doch der Dieb hatte sich mit dem Raube schon in Sicherheit gebracht. o.

Alexandrowsk. Unlängst besuchte Hr. G. K. Kosmatschewskij, Architekt der Reichsbank aus St. Petersburg, unsere Stadt, um zusammen mit der städtischen Kommission, bestehend aus den Herren A. Genschaft, J. Niebuhr und P. Charlow einen Bauplatz für die zu eröffnende Abteilung der Reichsbank auszusuchen. Als einzig geeigneter Platz wurde der Platonowsche Garten befunden; dennoch bat Hr. Kosmatschewskij eine mehr im Zentrum der Stadt gelegene Baustelle ausfindig machen zu wollen, die mindestens 1200 Quad.-Sajh. enthalte. Das Stadthaupt, Hr. Dmitrenko, ist nach der Residenz gereist, um dort wegen möglichst baldiger Eröffnung der Reichsbank-Abteilung zu petitionieren.

Tiflis, 30. September. Am 29. September, um 10 Uhr 50 Min. abends, wurde ein sehr starkes Erdbeben von 10 Sekunden Dauer verspürt. Die größten Häuser wankten. Viele wurden von einer Panik erfaßt. In den Theatern wurden die Vorstellungen unterbrochen. Die Zuschauer liefen auf die Straße. Alt eingesessene Bewohner können sich eines so starken Erdbebens nicht erinnern. Dem Erdbeben ging ein starkes Getöse voraus. Starke Erdstöße von kürzerer Dauer wiederholten sich um 5 Uhr 20 Min. nachts und um 6 Uhr 50 Min. morgens.

Am 30. September, um 2 Uhr 24 Min. nachmittags, wurde ein neuer Erdstoß mit zwei aufeinanderfolgenden Stößen von zwei Sekunden Dauer verspürt.

Aus Kasach, Achalkalaki, Jelisawetpol und Borshom wird gemeldet, daß dort am 29. September starke Erdstöße verspürt wurden.

Orloffer. Wolost. (Sagradowka.). Auf der Orloffer Bezirksversammlung am 6. August d. J. wurde beschlossen, zur Würdigung des hundertjährigen Gedenktages der Schlacht von Borodino im „vaterländischen Kriege“ am 26. August d. J. für das „Alexander-Komitee für verwundete und verstümmelte Krieger in St. Petersburg, „Александровскій Комитетъ о раненныхъ и увѣчныхъ воинахъ“, 1200 Rubel zu spenden und außerdem eine Alleruntertänigste Ergebenheits-Adresse an Se. Majestät den Kaiser telegraphisch aufzugeben. Auf diese Adresse erhielt die Orloffer Wolostverwaltung von Sr. Hohen Exzellenz dem Herrn Minister des Innern durch den Herrn Chersoner Gouverneur eine Zuschrift vom 6. September d. J. sub. № 3964 folgenden Wortlautes: „Орловскій Волостной Старшина Исаакъ Греве и другіе, во всеподданнѣйшей телеграммѣ отъ 25 минувшаго Августа повергли къ стопамъ ЕГО ИМПЕРАТОРСКАГО ВЕЛИЧЕСТВА выраженія вѣрноподданническихъ чувствъ отъ имени поселянъ-меннонитовъ Орлофской волости по случаю столѣтней годовщины Бородинскаго боя. На всеподданнѣйшемъ о семъ докладѣ Министра Внутреннихъ Дѣлъ Государь Императоръ Собственноручно начертать соизволилъ: „**Искренно всѣхъ благодарю!**“ Объ изложенномъ Канцелярія, по приказанію Г. Министра, увѣдомляетъ Ваше Превосходительство для объявленія по принадлежности.“ (Unterschrift.)

Dieses Ergebenheitstelegramm war unterschrieben: vom Wolostältesten Isaak Gräve, und den Kirchenältesten Johann Voth, Johann Nikkel und Franz Martens im Auftrage der Bezirksversammlung. Gedenktage, wie der 26. August d. J., sind Gelegenheitsmomente, wo auch wir Deutsche in Rußland unserem teuren Landesvater unsere patriotischen Gefühle kundgeben können. Gott schütze unseren Kaiser und sein Reich.“

(Ein Hiesiger.)

27. Sept. 1912.

Schönfeld. Allerhöchst verliehen wurde dem gewesenen Lehrer der Spater Zentralschule und gegenwärtigem leitenden Lehrer an der Schönfelder Zentralschule F. F. Ediger die silberne Medaille mit der Aufschrift „Für Eifer.“

Mitau. Das „Fest der Nüchternheit“, der „Anti Alkoholtag“, der 24. September, ist vorüber. Auch hier in Mitau hatte man sich entschlossen, dem Beispiele der Petersburger Vorkämpfer folgend, dasselbe in besonderer Art zu begehen. Schon am Sonntage, dem Tage vorher, wurden in einem öffentlichen großen Saale von 1—4 Uhr nachmittags lettische und abends von 8—$^1/_2$11 Uhr deutsche Reden gehalten, die speziell gegen den Alkoholmißbrauch gerichtet waren. Am anderen Tage, Montag, den 24 Sept., sah man dann etwa 50 Damen und Herren mit großen Abzeichen geschmückt auf den Straßen und in den Häusern alkoholgegnerische Bücher, Postkarten und Jetons verkaufen. Dies war dem Volke natürlich etwas ganz Neues, und manchem Manne, der befürchtete, irgendwie gehindert zu werden, war es sehr unangenehm, ja es kostete viel Ueberwindung sich ein Jeton anzustecken mit der Aufschrift „Трезвость счастье народа“, oder deutsch „Abstinenz des Volkes Glück.“

Lobenswert war, daß man auch in die Kneipen und Bierbuden drang, wo noch viele saßen, um eine Fortsetzung vom Sonntag zu veranstalten. Doch nach Ueberwindung des ersten Unmuts kauften diese am meisten von der guten Lektüre. So ist jetzt eine gute Saat ins Volksleben eingestreut. Gott gebe, daß sie auch rechte Frucht bringe und unser Volk ein starkes nüchternes Volk werde. L.

Siehe III. Feuilleton.

Zu den Dumawahlen.

Petersburg. Der Hl. Synod hat sich gegen die Kandidaturen der Bischöfe Eulogius und Gregor ausgesprochen, da die Leitung der Eparchie mit politischer Tätigkeit unvereinbar sei.

Odessa. Die „Odess. Ztg.“ schreibt in einem die Wahlsituation beleuchtenden Artikel u. a. folgendes: „Die Wahlaussichten stehen allenthalben für die fortschrittlichen Elemente höchst ungünstig, und der Kampf wird heiß und schwer werden. In unserer Nähe ist er am heißesten im Jelisawetgrader Kreise. Hier hat dieser Kampf für uns Deutsche insofern eine besondere Bedeutung, als er sich in sehr scharfer Weise gegen den bisherigen deutschen Abgeordneten L. Lutz richtet. Es kommt von dort nämlich die Nachricht, daß am 17. September beim Führer der Rechten, Sirotinski, eine Wahlversammlung der Geistlichkeit stattgefunden habe. Es wurde beschlossen, sich mit den Rechten und Nationalisten zu vereinigen und den Deutschen vorzuschlagen, L. Lutz (Okt.) fallen zu lassen und einen anderen Deutschen in Vorschlag zu bringen, widrigenfalls man die Deutschen bei den Wahlen rücksichtslos bekämpfen werde. Selbstverständlich müßte man da einen solchen Deutschen vorschlagen, der

Gegen den Branntweinteufel.

Das „Fest der Nüchternheit“, das von verschiedenen Nüchternheitsvereinen Petersburgs veranstaltet worden ist, hat Sonntag seinen Anfang genommen. In vielen Kirchen, namentlich in denen der Vorstädte fanden morgens feierliche Gottesdienste statt. **Um 12 Uhr mittags bewegten sich, der „Retsch“ zufolge, von den verschiedensten Punkten der Stadt feierliche Prozessionen zur Kasanschen Kathedrale, vor welcher sich eine gewaltige Menschenmenge zusammenstaute. Von den Stufen der Kirchentreppe wandte sich der Geistliche Mirtow an die versammelte Menge mit einer Rede, in welcher er die schlimmen Folgen des Alkoholgebrauchs und den Ernst des gegen ihn erforderlichen Kampfes betonte. Im Publikum wurden verschiedene Antialkohol-Broschüren verteilt. In den Wagen der elektrischen Straßenbahn hingen Plakate aus mit Aussprüchen berühmter Männer über die Schädlichkeit des Alkohols. Um 4 Uhr nachmittags** fanden an verschiedenen Orten **populäre Vorlesungen** statt. **Im Laufe des Sonntags** war auf **Befehl des Finanzministers** der Alkoholverkauf bis auf die Restaurants 1. Kategorie allerorts untersagt.

Die „Petersb. Ztg.“ gibt folgendes Stimmungsbild des Sonntags:

„Herr, errette deine Leute — —“; in mächtigen Tonwellen schwebt der Gesang durch die Herbstluft; inbrünstig und flehend, als eine Bitte und eine Klage.

Und Banner und Kreuze und **Heiligenbilder schwanken hoch einher, und hintennach drängt das Volk zu** Tausenden und Tausenden.

„Herr, errette deine Leute“, singen kraftvolle Männer und gebrechliche Greise, Frauen und Kinder.

Ein rührender Bittgang, eine grandiose Manifestation; die erste große öffentliche Kundgebung gegen einen Dämon, der unsägliches Unheil anrichtet. Eine Manifestation von ungeheurer Wucht, die durch die Unmittelbarkeit des Eindruckes stärker wirken muß als alles, was bisher in Wort und Schrift gegen den Alkohol getan worden.

„Herr, errette deine Leute. . . In die Tonwellen der Menschenstimmen mischen sich die ehernen Stimmen der Glocken, die wie Herolde über die Stadt eilen. Vor den Gotteshäusern staut sich das Volk. Die **Kirchen aller Bekenntnisse sind heute** einig gewesen in Wohnung und Lehre, nicht zum letzten unsere evangelische Kirche.

Der Zug rückt weiter. Die Menge auf der Straße sieht ihm entblößten Hauptes entgegen, schließt sich ihm an und stimmt in den Gesang ein. Man sieht wohl dann und wann ein überlegenes Lächeln, hört ein leichtfertiges Wort, aber im allgemeinen **herrscht beim Nahen des Zuges stiller Ernst, anerkennende Zustimmung.**

Man kauft Jetons, Broschüren und Flugblätter. Ein Herr nimmt einem der Händler den ganzen Vorrat ab und verteilt ihn. „Vorlesen!“ ruft jemand, und der Herr liest langsam, scharf akzentuiert. „Stimmt, stimmt!“ ruft jemand; ein paar Weiber drängen sich heran, und sie fangen die Worte gierig auf.

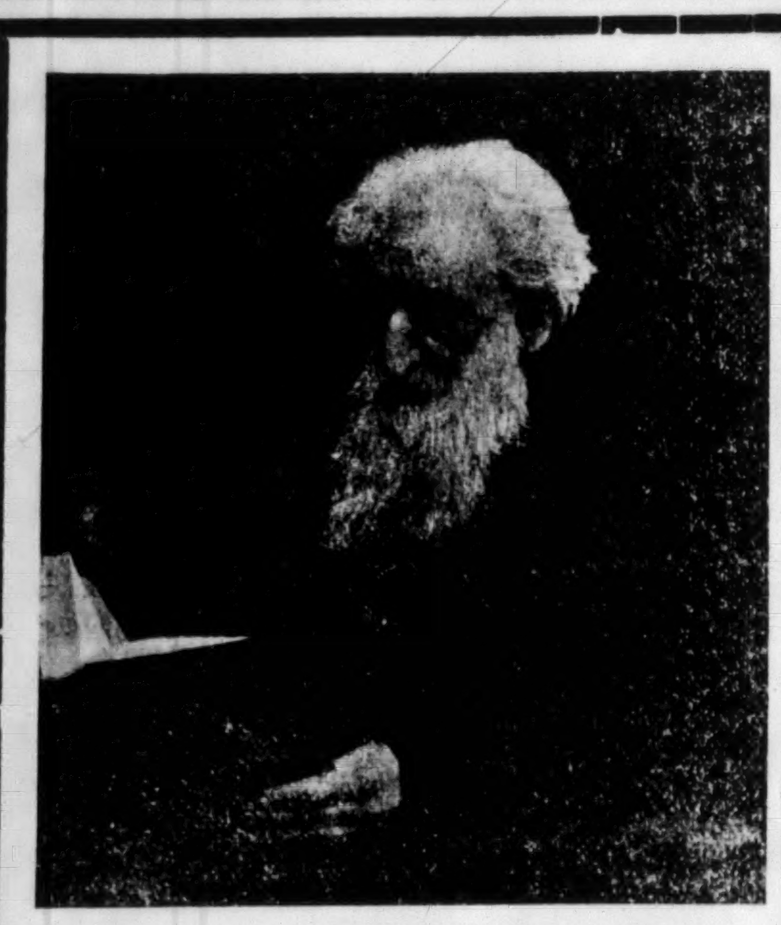
Ein konzentrierter nachdenklicher Ernst liegt auf den Gesichtern der Entgegenkommenden. Der Zug zwingt zum Nachsinnen, und diese nachsinnliche Stimmung wird durch den Umstand unterstützt, daß heute und morgen die Branntweinläden geschlossen sind. **Das gibt zwei nüchterne Tage, in denen mancher wüste Kopf klar werden und manche gute Absicht wahr werden kann, in denen man den Weg zur Kirche finden kann, um** sich „anzuschreiben“, d. h. dem Branntweinteufel abzuschwören.

Da liegt die große Bedeutung der großen Manifestation, daß sie nachsinnlich stimmt und anregt, zu den Rettungsmöglichkeiten zu greifen, die vorhanden sind. Die Männer und Frauen aus dem Volke, die sich an den Umzügen zu Tausenden und Tausenden beteiligen, wissen, daß sie ein großes Werk tun; sie wissen, in welcher Knechtschaft sie stehen, daher vereinen sie ihre Stimmen mit dem Schall der Glocken zu der Klage und Bitte: „Herr, errette deine Leute!“

Am 24. September wurde das „Fest der Nüchternheit“ fortgesetzt und auf allen Straßen entwickelte sich ein lebhafter Verkauf von Jetons mit der Aufschrift „Nüchternheit — das Glück des Volkes“. Nicht weniger als 3000 Menschen beteiligten sich am Verkauf, namentlich aber Halbwüchslinge. Es sind im ganzen 3000 Opferbüchsen, 200.000 Broschüren und eine halbe Million Jetons angefertigt worden.

Eine trübe Note in das Fest bringt die Tatsache, daß die alkoholfreudige Bevölkerung in den Apotheken sich schadlos zu halten suchte.

Die in den einfacheren Stadtteilen gelegenen Apotheken dürften am 23. September, wie die „Pet. Ztg.“ schreibt, wohl ihr Lager an verschiedenen spirituösen Arzneien „geräumt“ haben. Die Nachfrage nach Kinderbalsam, Hoffmanns-Tropfen, Rigaschem Balsam, ja sogar nach Tinctura capsici, die gewöhnlich in Mischung mit anderen Ingredienzen zum Einreiben gebraucht wird, war kolossal. Dabei darf der Umstand nicht unberücksichtigt gelassen werden, daß die genannten Arzneien einen sehr hohen Prozentsatz Spiritus enthalten. So enthält die Tinctura capsici 90 Prozent Spiritus, Kinderbalsam gegen 80 pZt. Spiritus usw. Viele Menschen, sowohl Männlein als Weiblein, verlangten direkt „водка“. Andere versuchten durch List in den Besitz von Spiritus, dessen Verkauf nur auf ärztliche Verordnung hin gestattet ist, zu gelangen. „Dr. Soundso hat eben Spirituskompresse verordnet und zu Ihnen in die Apotheke geschickt. Er wartet auf den Spiritus“. Diese und ähnliche Schliche wurden von vielen angewandt, wenn auch natürlich erfolglos. („Rig. Tagbl.“)



General Booth †.

Siehe im Feuilleton № 63 d. J. den Artikel von Dr. Th. E.

nach dem Geschmack der Geistlichkeit und des reaktionären Adels wäre. Das könnte nur ein solcher Deutscher sein, der die Empfehlung eines Landvogtes in der Tasche hat, etwa ein Oberschulz, der in wachem und schlafendem Zustande stets nur einen Gedanken hat, und dessen Dichten und Trachten nur auf einen Punkt gerichtet ist — auf seinen Landvogt; dem bei jeder Rede als drittes Wort „Господинъ Земскій Начальникъ" aus dem Munde quillt. Einen solchen deutschen Vertreter werden sie uns geben. Da kann die Wahl für einen rechten deutschen Mann nicht schwer sein. Bevor wir ein ähnliches Subjekt aus dieser Hand als unsern Vertreter annehmen, verzichten wir lieber ganz auf eine deutsche Vertretung, denn eine solche ist für uns schlimmer als gar keine. Man erklärt uns den Krieg bis aufs Messer. Wohlan denn, damit wollen wir kämpfen und lieber in Ehren untergehen, als in Schanden weiterbestehen."

Kursk. Wiedergewählt als Wahlmann wurde das Mitglied der dritten Duma Purischkewitsch.

In **Moskau** in den Reichsrat — Graf Uwarow.

In **Smolensk** das Mitglied der 3. Duma N. A. Chomjakow.

In **Tula** — Graf Bobrinskij 2.

Jekaterinoslaw. Das Resultat der Wahlen seitens der Gutsbesitzer ist den Lesern bereits bekannt. Nachträglich dürfte jedoch noch interessieren, daß Alexejenko 77, H. A. Bergmann 57, Malama 64, Brodnizkij 62, K. K. Martens 55, P. J. Dyck 52 und der Geistliche 57 Stimmen bekam.

Also haben wir 3 russische Gutsbesitzer, 3 Deutsche und 1 Geistlichen zur Gouvernementswahl zu schicken. Die Gewählten bekennen sich alle zu den Oktobristen, außer dem Geistlichen, der zu den Rechten gehört. Alexejenkos Wahl in die Duma ist nun gesichert. In einem Gespräche mit Deutschen versprach Herr Alexejenko die Interessen der deutschen Ansiedler in der Duma aufs wärmste zu vertreten. Auch meinte er, haben die Deutschen keine Schmälerung ihrer Rechte zu befürchten, da die Mehrzahl der Duma keine derartigen Gesetzesprojekte durchlassen würde, auch wisse die Regierung, daß wir treue Bürger seien. Die Wahl eines Mennoniten in die Duma ist sehr wahrscheinlich; jedenfalls werden die mennonitischen Wähler sich vorher auf einen bestimmten Kandidaten einigen müssen. Die Deutschen der Jekaterinoslawer Wahlversammlung baten H. Bergmann, seine Kandidatur wieder aufzustellen; jedoch hat H. A. Bergmann seine Zustimmung noch nicht gegeben. — Von den Wahlen am 28. September ist noch zu bemerken, daß sie sehr glatt, ohne besondere Aufregung, verliefen; auch kamen keine Nationalzwistigkeiten vor.

J. Dück.

— In **Lugansk** auf den Wahlen der Gutsbesitzer lag die Führung in den Händen der Geistlichen. Gewählt wurden denn auch 4 Geistliche und 2 Rechte.

Berdjansk. Viermal hat die Stadt bereits aus ihrer Mitte Wahlmänner für die Reichsdumawahlen gewählt, und noch nie ist es den Ssojusniki gelungen, ihre Kandidaten durchzuführen. Zu erklären ist dieser Erfolg der Progressisten dadurch, daß die progressiven Parteien der Stadt sich stets für jede Kurie auf je einen Kandidaten einigten. Hätte z. B. dieses Mal P. W. Poljanskij nicht zu Gunsten P. N. Wssiljkows abgedankt, so wäre bei der Wahl höchstwahrscheinlich eine Zersplitterung der Stimmen eingetreten und der Kandidat der Rechten P. P. Dobrolenskij hätte gleich mehr Chancen auf Erfolgt gehabt.

Die Wahlen am Sonntag waren vom günstigsten Wetter begleitet, so daß sehr viel Wähler aus dem Kreise erscheinen konnten. Der hier des Morgens einlaufende Postzug war gedrängt voll; am meisten sah man Priesterkutten. Deutsche waren ebenfalls in beträchtlicher Anzahl erschienen. Im Waggoncoupés hatten sie ihre „Vorversammlungen" abgehalten, in denen sie sich einig geworden, in beiden Kurien deutsche Kandidaten durchzuführen.

Die zugereisten deutschen Wähler der 1. Kurie überzeugten sich aber bald, daß nachdem der Kandidat der Rechten P. L. Sbanduto seine Kandidatur zurückzog, P. K. Konstantinow der einzige in Betracht zu nehmende Kandidat sei.

Desto beharrlicher waren aber die Deutschen in der 2. Kurie. Vergeblich versuchte man, ihnen die Aussichtslosigkeit ihres Vorhabens darzulegen und sie vor einer Zersplitterung der Stimmen zu warnen. Die meisten hielten an dem gefaßten Beschluß fest. „Wir sind hergekommen, einen deutschen Wahlmann durchzubringen und wollen es nun auch tun." Sie hatten sich auf den Fabrikbesitzer Js. Js. Neufeld-Waldheim geeinigt. Das Wahlergebnis ist: P. N. Wassiljkow — 1012; P. P. Dobrolenskij — 268; Js. Js. Neufeld — 28. — Was nun das Kuriosum an der Sache ist: Herr Isaak Neufeld gehört gar nicht zur 2. Kurie, und so wurden denn die für ihn abgegebenen Zettel — brackiert.

— Zu den am 3. September stattgehabten Wahlen der Gutsbesitzer hieselbst, welche 4 Wahlmänner aus ihrer Mitte wählen sollten, war niemand von den Gutsbesitzern erschienen, allein Geistliche, welche die Wahlmänner denn auch aus ihrer eigenen Mitte wählten.

Nogaisk. Die Wahlen sind kassiert worden.

Melitopol. Die Gebiete Prischib und Eugenfeld, welche ihren besonderen Wahlmann nach Simferopol entsenden dürfen, haben Hrn. S. Schaad-Prischib gewählt.

Simferopol. Die Bauern im Simferopoler Kreise wählten den Tataren Bekirow, Progressist und den Deutschen Frasch, Parteiloser. Die Arbeiter wählten einen Linken.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Ein geschickter Schachzug.

Beim Schachspiel kann einem glänzenden Zuge des Gegners durch das rechtzeitige Vorschieben einer Figur vorgebeugt werden; doch kann wiederum der Spieler sich dadurch eine Blöße geben, die der Partner nicht versäumen wird, zu seinem Vorteile auszunutzen.

Am 17. Oktober beginnt die diesjährige Bundeskonferenz. Auf den 17. Oktober wird die Generalversammlung des Molotschnaer Mennonitischen Lehrervereins anberaumt.

Das Datum der Konferenztagung ist hinlänglich bekannt und kann unmöglich der Verwaltung des M. M. L. unbekannt geblieben sein. Es müssen also ganz besondere Gründe vorliegen, die den Vorstand des M. M. L. bewogen haben, den 17. Oktober für sich zu beanspruchen.

Bekanntlich ist die Frage betreffs Aufnahme der mennonitischen Geschichte als Unterrichtsgegenstandes in den Lehrplan unserer Elementarschulen in dem Programm der Konferenz enthalten. Der 17. Oktober sollte endgültig über diese Frage entscheiden. Es galt doch als ganz selbstverständlich, daß die Verwaltung und mit ihr auch noch andere Mitglieder des M. M. L. zur Konferenz erscheinen werden, um hier das ablehnende Verhalten des Vereins in dieser Frage zu motivieren.

Doch die Verwaltung des M. M. L. weiß ganz genau, daß nur wenige mit ihr in ihrem Vorgehen gegen den Geschichtsunterricht solidarisch sind und daß das Projekt die Sympathien der meisten auf seiner Seite hat. Sie weiß, daß diese Sympathien auf der Bundeskonferenz zum Ausdruck kommen werden, und so hat sie denn beschlossen, auf der Konferenz durch ihre Abwesenheit zu glänzen. Das kann sie erreichen, indem sie ihre Sitzung auf den 17. Oktober festlegt.

Weiß die Verwaltung des M. M. L. aber auch, daß sie hierbei auf va banque geht? Weiß sie, daß sie dadurch eine Separation der Mitglieder des M. M. L. von ihren Gemeinden herbeiführt? Weiß sie, daß sie durch die Kollidierung der beiden Sitzungen den Boykott über die Bundeskonferenz verhängt?

Der M. M. L. beabsichtigt scheinbar, die Beschlüsse der Konferenz zu ignorieren. Letztere wird sich nicht scheuen, den ihr hingeworfenen Fehdehandschuh aufzuheben. Doch sei es der Verwaltung des M. M. L. gesagt, daß ihr Schritt ein geschickter, jedoch gefährlicher Schachzug ist.

— rrr —

Die höhern Anfangsschulen.

Das neue Gesetz, die höheren Anfangsschulen betreffend, ist am 25. Juni 1912 Allerhöchst bestätigt worden. Da dasselbe auch dem unerquicklichen Zustande unserer Zentralschulen ein Ende macht, falls die Gemeinden und Unterhalter derselben sich demselben unterstellen, so möchten wir in Nachstehendem auf die Vorzüge des neuen Gesetzes speziell hinweisen und hoffen, daß die nachfolgenden Darlegungen sowohl das Interesse der Schulleiter, als auch der Schulgemeinden wecken werden. Bekanntlich soll das neue Gesetz 1913 und 14 im Odessaer Lehrbezirk zur allgemeinen Einführung gelangen.

So lange waren unsere Zentralschulen, trotzdem manche schon weit über ein halbes Jahrhundert funktionieren, ohne eigentliche gesetzliche Grundlage. Dieser große Mangel machte sich überall geltend, ganz besonders aber bei den pädagogischen Kursen, deren Absolventen sich in anderen Schulen dem Lehrerexamen unterwerfen mußten und dort nicht selten der Willkür unfreundlicher Examinatoren ausgesetzt waren. Zum Reglement der Stadtschulen vom Jahre 1872 konnte man sich aus vielen Gründen nicht entschließen. Der Versuch, ein spezielles Statut für die Zentralschulen zu bekommen, scheiterte, und somit bleibt uns nur noch das Gesetz für die höheren Anfangsschulen, das in seinen Grundzügen auch wohl für unsere Zentralschulen passen dürfte und sie den anderen entsprechenden Schulen des Reiches gleichstellt.

Die höheren Anfangsschulen verfolgen nach P. 1 den Zweck, den Lernenden eine abgerundete Elementarbildung zu bieten. Sie werden (2) gegründet und unterhalten:

1) von der Regierung und 2) von den Landschaften, städtischen und anderen Institutionen, Ständen, Gemeinden, handels-industriellen Gesellschaften ꝛc. — und auch von Privatpersonen.

3) Falls die Schulen ganz von der Krone unterhalten werden sollen, oder doch Anspruch auf Unterstützung von dort machen wollen, so werden solche auf Verfügung des Ministers der Volksaufklärung eröffnet, in allen anderen Fällen erfolgt die Eröffnung mit der Erlaubnis des Kurators des Lehrbezirks, dem sie auch nach P. 4 unterstellt sind, doch unter unmittelbarer Leitung der Direktoren und nächster Beaufsichtigung der Inspektoren der Volksschulen bleiben.

5) Die höheren Anfangsschulen können Knaben-, Mädchen- auch gemischte Schulen sein, sind (P. 6) alle vierklassig mit je einjährigem Kursus.

7) Die h. Anfangsschulen haben — 1) einen leitenden Lehrer (Inspektor) — oder leitende Lehrerin, wenn's eine Mädchenschule ist einen Religionslehrer und Lehrer oder Lehrerinnen. Außerdem bestehen bei derselben — ein Fürsorgerat, ein pädagogischer Rat, sowie Ehrenkuratoren, resp. Ehrenkuratorinnen.

Im II. Kapitel wird der Unterrichtsteil behandelt. Als Unterrichtsgegenstände werden (P. 8) genannt: 1) Religion, 2) russische Sprache und russische Literatur, 3) Arithmetik und die Anfänge der Algebra, 4) Geometrie, 5) Geographie, 6) die Geschichte Rußlands mit den erforderlichen Ergänzungen aus der allgemeinen Geschichte, 7) Naturwissenschaft und Physik, 8) Zeichnen und Reißen, 9) Gesang, 10) Gymnastik und für Mädchen Handarbeiten. — In der Anmerkung zu diesem Punkte wird ferner hervorgehoben, daß der orthodoxe Religionsunterricht, wenn solche Schüler da sind, obligatorisch ist, ebenso für die Schüler Andersgläubiger, wenn sie mindestens die Hälfte der Lernenden ausmachen. Sind der Andersgläubigen aber weniger als die Hälfte, so müssen für den Religionsunterricht besondere Mittel beschafft werden. — Ferner soll beim Unterricht des Russischen auch das Kirchenslavonisch berücksichtigt werden, soweit solches für die Erlernung der russischen Sprache erforderlich ist.

Wie oben ersichtlich, ist der Religionsunterricht derjenigen Konfession, welche die Schule unterhält, garantiert, somit der größte Stein bei Einführung des neuen Gesetzes für uns hinweggewälzt, der sich anders auf das Gewissen legen müßte.

(Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten.

Nord-Amerika. Eskondido, Kalif. 18. Spt. — Br. P. Falk-Neuschönwiese einen Gruß, wie auch allen Angehörigen und Bekannten! Das Geld habe ich erhalten und auch sofort geantwortet. „Botschafter" erhalten. Wir möchten gerne Briefe an die Lieben in Rußland schreiben, doch uns fehlen die Adressen, daher bitten wir um Einsendung derselben. — Wir wohnen in dem vielgepriesenen Kalifornien. Das Klima ist hier auch sehr schön. Das Land aber sehr teuer, bis 1000 Dollar pro Acker, auch drüber, d. h., wenn das Land bereits mit Apfelsinen und Zitronen bepflanzt ist. Es gibt unbepflanztes, billigeres Land, doch ist es auch nicht viel wert.

Viele beschäftigen sich hier mit Hühnerzucht, manche haben bis 2000 Hühner. Bei eigenem Futter hat man etwas dabei, muß aber das Futter gekauft werden, so bringt es nicht viel mehr ein als daß man dabei ärmlich leben kann. Der Tagelohn ist hier gut, doch die Produkte sind sehr teuer.

Viele kommen auch aus Gesundheitsrücksichten hierher, überhaupt zum Winter strömen viele aus den kalten Gegenden herbei. Im Winter gibts hier auch viel Arbeit, denn dann werden die meisten Zitronen gepflückt und in die Packhäuser gebracht, wo man sie wäscht, sortiert und dann zum Versand verpackt.

Am 9. Sept. ist hier in Eskandiodo jährlich „Traubentag", wo die allerbesten Früchte, besonders Weintrauben, ausgestellt werden. Jedermann kann dann umsonst essen so viel er will, ja nicht selten geben die Traubenbesitzer den Gästen Körbchen mit zwei Pfund Gewicht der süßen Frucht mit. Dieses Jahr waren mehrere Tausend aus anderen Städten zur Ausstellung gekommen.

Schön ist der kalifornische Winter, dann regnet es, alles prangt im herrlichsten Grün, die Blumen blühen in vollster Pracht.

Wunderbar ist die Welt gemacht, unerforschlich und unbegreiflich ist der große Gott der Liebe. Noch einen herzl. Gruß!

Aganetha Töws, geb. Falk
vorm. Neuschönwiese.

Chortitza. 28. Spt. Der langjährige Schuldiener der Chortitzer Zentralschule, Sachar, der sich einer allgemeinen Wertschätzung bei Lehrern und Schülern erfreute, ist infolge eines unglücklichen Falles, wobei er sich das Rückgratsmark verletzte, gestorben. Und wenn er auch nur zu den kleinen Leuten zählte, so ist er doch dank seinem ebenfalls bescheidenen Posten weit und breit bekannt, und sicherlich gedenkt beim Lesen dieser Nachricht auch der eine und andere der vielen einstigen Zentralschüler seiner noch mit einer warmen Empfindung! — Ruhe sanft! —

XX

Sprechsaal.

— P. D. — Sie müßten doch aber wissen, daß wir kein Stellenvermittelungs-Bureau haben und somit Ihren Wunsch beim besten Willen nicht erfüllen können. Wenn Sie einen neuen Posten suchen, so können wir Ihnen nur den guten Rat geben, in der Zeitung eine diesbezügliche Bekanntmachung einigemal erscheinen zu lassen, und dann das Resultat abzuwarten. Die Preise für Anzeigen finden Sie am Kopfe unseres Blattes.

Buntes Allerlei.

— Graf Richard v. Pfeil, der vor Jahren dem russischen Heer angehörte, später in Deutschland eine rege publizistische Tätigkeit entfaltete, die zum Teil Rußland und den Erinnerungen des Grafen Pfeil aus dem russisch-türkischen Kriege vom Jahre 1877 gewidmet war, ist am Mittwoch in Breslau gestorben; er hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. In den letzten Jahren ist er als Mitarbeiter der Berliner „Tägl. Rundschau" oft mit Artikeln, die Rußland und russischen Persönlichkeiten gewidmet waren, hervorgetreten.

— **Benzin zur Behandlung der Wäsche.** Zu einer Wäsche für eine Familie von 4 bis 5 Personen weiche man die Stücke den Abend vorher wie gewöhnlich ein, füge aber dem Wasser eine halbe Tasse Benzin bei. Dieses Verfahren wiederhole man am nächsten Morgen, wenn man die Wäsche zum Kochen zusetzt. Ein leichtes Reiben genügt, um den Schmutz zu entfernen. Zeit und Seife werden gespart, und die Wäsche wird überaus weiß und zart. Auch das lästige Wundwaschen der Hände wird bei vorstehender Behandlung verhütet. Der Geruch des Benzins schwindet beim Kochen gänzlich.

Kirchliche Nachrichten.

Berdjansk, Sonntag, 7. Oktober.

Ev.-luth. Jesuskirche. Kindergottesdienst. Beginn 1/2 10 Uhr. Hauptgottesdienst von Pastor Teringer um 1/2 11 Uhr.

Mennonitisches Bethaus. Lesegottesdienst. Beginn 10 Uhr.

Redakteure: D. H. Epp.
H. A. Ediger.

Herausgeber: J. J. Thießen.

— Ein — tkt8-8

Wolostschreiber

wird per sofort gesucht.

Offerte zu richten an folgende Adresse: п. о. Великокняжеское, Куб. обл.
Я. Я. Герценъ.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 27 Sept. u. 4 Okt.

5% 1. Gewinn Anleihe	478½	470
5% 2. " " ..	360	348½
5% P. r. d. Adels-Agrarb.	308½	301
4% Staat rente	94	93⅞
5% Anleihe 1906	104⅝	104½
5% 1. Innere Anleihe	105⅝	105½
5% 2. Innere Anleihe	105½	105½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	101¼	101¼
5% Oblig d. Bauernbank	101¼	101¼
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105⅝

Berdjansker Börsenbericht

vom 5. Oktober. 1912

Ulka (Belokolosta) 9 P. 10 Pf. 10 K —
" " " 16 " 10 " 15
Winterweizen 9 " 20 " 10 " 25
" " 16 " 10 " —
Hartweizen .... 9 " 32 " — "
" 9 " 20 " 10 " 75
Gerste mit 4% 7 80
Roggen ..... 9 " 4 — — 8 " 15
Hafer — " — " — " "
Mais ...... — "
Tendenz flau. Zufuhr v. Bahn 72 Wagg.
46 Rbl 29 Kop. für 100 Mark.

Suche per sofort einen

Lehrer

für 4–5 russische Kinder.
Anfragen zu richten an Abraham Janzen, Silberfeld, п. о. Гуляй-Поле, Екат. губ. tkp10-6

Wer da wünscht Land zu kaufen,

kann solches in Wassiljewka 105 Dess. auch weniger, wovon 15 Dess. Weideland sind mit Hof, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, auch schöner Obstgarten dabei, 3 Werst vom Rasjesd Рерберъ, Charkow. Gouv. haben, kann gleich angetreten werden.
Anfragen bei Abr. Dück, Wassiljewka, Рерберъ, Южн. ж.-д. tja3-1

Verlangt per sofort tji5-1

Wirtschafterin,

alleinstehende,

für unsere Junggesellenwirtschaft.
Anfragen: с. Великокняжеское, Куб. обл., Машиностроит. и чугунолитейный заводъ Братьевъ Тиссенъ.

tjo3-1 Suche Stelle als

— Verwalter —

auf einem Landgute.
Habe gute Zeugnisse und mehrjährige Praxis.
Adresse: Гуляйполь, Екатеринос. губ., экон. Протечено, Петру Я. Шмидту.

Wünsche meine in Ohrloff neben der Schule befindliche, gut bebaute

Wirtschaft

mit 65 Dess. Land den **15. Oktober** d. J. durch öffentlichen **Ausruf** unter sehr günstigen Verkaufsbedingungen zu verkaufen. tjr2-1
D. Friesen, Ohrloff, Post Tiege, Gouv. Cherßon.

Sommerfahrplan
für die Bahnstrecke Jekaterinoslaw—Berdjansk.
Vom 17. April.

Gemischter Zug.	Postzug.	↓ Stationen. ↑		
—	7.40	**Jekaterinoslaw.**	8.23	—
3.05	11.40	**Tschaplino.**	3.37	2.55
9.02	2.27	**Pologi.**	12.40	8.20
3.34	6.41	**Berdjansk.**	7.43	12.46
Ankunft.			Abfahrt.	

St.-Petersburger Zeit. — Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist durch Unterstreichen der Minuten bezeichnet.

Werkführer

gesucht as15-5
für kleinere **kapitalkräftige** Fabrik im Kaukasus (Oelmühleneinrichtungen u. landwirtsch. Maschinen). Der Betreffende soll mit ca. 3–5 tausend Rbl. als Teilhaber beitreten und die Fabrik selbständig leiten.
Anfragen an Генрихъ Унгеръ, п. о. Кичкасъ, Екат. губ.

Rassenvieh.

Empfehle vom Auslande eben erhaltene 1½-jähr. Zuchtbullen und Oldenburger Hengste.
Bestellungen nehme entgegen.
С. Ф. Ведель,
п. о. Веселые-Терны, Екатер. губ., Верхнеди. у., станція Пичугино.
Kataloge gratis. tka8-4

Wald-, Fruchtbäume u. Sträucher,

der Baumschule Makarenko
Pokrows'aja Wolost. — Passagier-Plattform „Макаренко."
Adresse für Bestellungen:
Post- und Telegraphenstation: Pokrowskoje, Gouv. Jekat., Kr. Alexandrowsk.
Kataloge unentgeltlich! tpa10-4

Die Schwindsüchtigen,

die zur Kur zu Herrn Dr. **Gavendo**, Nikolaipol kommen, finden volle Pension und Verpflegung in der Familie **Heinrich Löwen**, Warwarowka, Kreis Jekaterinoslaw.
tjt4-1 Soeben ist ein Platz frei.

1 schwarzer Zuchthengst

(Бобровск. заводъ), zehnjährig, und
2 holländ. Zuchtstiere tki10-4
verkauft die New-Yorker Dorfsgemeinde bis zum 1. November d. J.
Eben diese Gemeinde wünscht zu erfahren, wer junge rote Zuchtstiere zu verkaufen hat. Adresse: п. о. Нью-Іоркъ, Бахм. у. Сельскому Старостѣ.

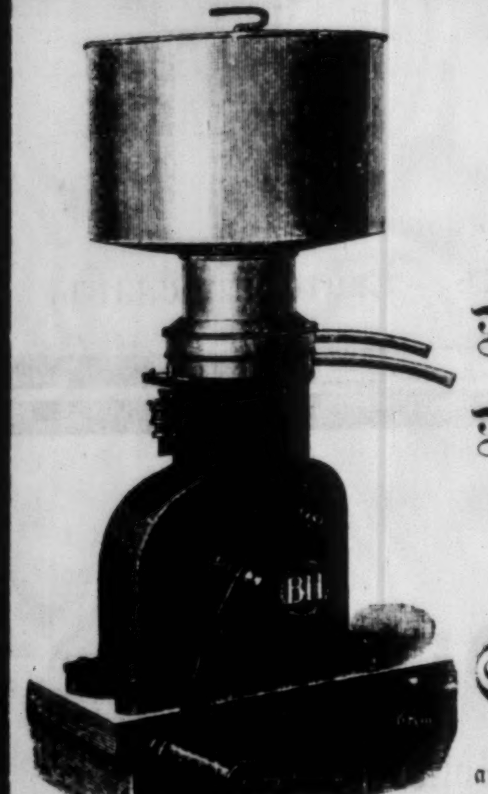
Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeeiserne Sparherde. lvt26-15

EISERNE HERDE

HEINRICH JANZ, Alexandrowsk Schönwiese.

Vesta-Separatoren



Modell 1912
sind anerkannt die besten und billigsten Separatoren der Gegenwart
Vesta-B . . . . . . Rbl. 36 —
entrahmt 7 Wedro pro Stunde.
Vesta-BH . . . . . . Rbl. 42 —
entrahmt 12 Wedro pro Stunde
Dauerhaft. — Einfach. — Billig.
Wiederverkäufer überall gesucht.
Separator Aktie Bolaget Vesta
Stockholm (Швеція.)
art12-5

Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
76-e. — • **Preis-Kourant gratis.** • —

tjj 1

Für Lehrer! Für Prediger!

Für jeden, der Interesse hat am Reiche Gottes!

„Der große Kampf" ein Beitrag zur Beleuchtung der Frage: „Kirche oder Gemeinde der Gläubigen?" von G. Nagel 2. verm. u. verb. Aufl. eleg. geb. Rubel 2.10 ist erschienen und wurden die so zahlreich eingegangenen Bestellungen prompt erledigt. Wir danken für das rege Interesse, das diesem ausgezeichneten und überaus billigen Buche entgegengebracht worden ist und die geradezu begeisterte Aufnahme, die dasselbe gefunden hat. Man wolle auch weiterhin zur Verbreitung des Werkes mithelfen. Die erste Rezension lautete: Nagel steht mit seinem Buch „Der große Kampf" voll und ganz auf und in der Bibel; daneben beherrscht er auch die Kirchengeschichte, die er in gewaltiger Weise zu uns reden läßt. Sein Buch ist klar, aber nicht scharf; es hält in heiliger Rücksichtslosigkeit die göttliche Wahrheit fest gegenüber allen geschichtlich gewordenen Irrtümern und Irrtumssystemen, ohne dabei im mindesten die Liebe zu verletzen. Wir kennen kein zweites Buch dieser Art, das so tief und klar, so an das ewige Wort der Wahrheit gebunden und doch so frei und weit den großen Kampf beleuchtet, der von den Pforten des Paradieses an bis zur glorreichen Erscheinung des Herrn zwischen den Vertretern der geoffenbarten Wahrheit Gottes und den Vertretern und Verfechtern der organisierten Weltreligionen gekämpft wird."

Das Buch ist in allen Buchhandlungen zu haben oder direkt von:
Christl. Verlagshaus Wiegand u. Co, Bad Homburg (Германія).

-- Die besten --

ausländischen Betteinschüttzeuge

garantiert daunendicht, stark in soliden **waschechten Farben** und zu **mäßigem Preise** sind stets bei mir zu haben. Briefliche Aufträge werden pünktlich und akkurat ausgeführt und können per Post mit Nachnahme des Betrages gesandt werden.
Muster werden auf Wunsch zugesandt.
Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien. tjp26-2

Иванъ Ивановичъ Тиссенъ
— и —
Борисъ Исааковичъ Тевсъ
г. Екатеринославъ

empfehlen als Vertreter
der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 Pferdestärken mit den allerneuesten Verbesserungen als Patenteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser 2c.
Der berühmtesten deutschen Automobilfabrik **A. Opel in Rüsselsheim-Automobile** von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P.S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt,

wer Opel kauft!

ok32

Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deuz**, das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten Motore, angefangen von 24 P. S an, zum Betriebe von Dynamos, Mühlen 2c. Diese Motore arbeiten ohne elektrische, wie auch ohne Lampentzündung durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.
Des Handelshauses **„Золотой Двигатель"**, die anerkannt guten englischen kleinern Motore, die **Universalmotore von Sanderson und Gifkins, London**, das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid**, das jeder Witterung stand hält.
Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision allerlei **Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen 2c.
Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:
Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ, Елисаветградская 15.

Dampfkessel

Cysternen und verschiedene Eisenkonstruktionen werden gebaut von der
— **Dnjeprowschen Fabrik.** — prf 25
Kostenanschläge, Zeichnungen und Kaufsbedingungen schickt heraus die Jekaterinoslawer Agentur der Süd-Russischen-Dnjeprowschen-Metallurgischen Gesellschaft, das Handelshaus

M. J. Karpas & Sohn,

Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus, Telephon № 240.

Handels-Haus

Ingenieur N. Kaplan u. Co.,

in Jekaterinoslaw.

I. Technische Abteilung.

Mechanische Fabrik **A. E. Jefimow in Moskau**, Maschinen für Konditorei-, Konfekt-, Wurst-, Seifen- und Makaronenfabriken. Eisschränke, Maschinen, sowie Einrichtungen zur Eisfabrikation.
Anfertigung verschiedener Präparate und Apparate nach Zeichnungen.
Vollständige Fabrikseinrichtungen für obengenannte Erzeugnisse.
Verkauf von Erzeugnissen der Putilowschen Fabriken, Eisen-, kupferne, Klempnerwaren der Fabriken „Gesellschaft Sliosberg" in Moskau.

II. Handels-industrielle Abteilung.

Verkauf von Erzeugnissen der Fabriken: **E. Marol u. Co, Moskau;** der Russischen Handelsgesellschaft und Fabrikation chemischer Produkte in Moskau und der Oel-Handelsgesellschaft in Moskau, Essenzen und Farben für Konditoreien, Konfektfabriken und Anlagen zur Herstellung künstlicher Mineralwasser, chemisch reine Farben zur Tapeten-Manufaktur, Papierfabriken und Färbereien, Maschinenöle und -schmiere; Lampenöl, Produkte aus dem amerikanischen Nafta, „Waiwal-Ojl", Chemische Produkte für Apotheken- und Semstwoniederlagen, sowie viele andere patentierte Erzeugnisse. — Das Heilmittel „Naftin" fürs Vieh.

III. Ausländische Abteilung.

Nafta- und Kerossinmotore der Fabriken **Gray Moser u. Co.**
Tinte und chemische Produkte für Kontore der Fabriken **E. Plateau Paris.**
Kinematographenbänder, Apparate und Einrichtung von Fabriken **Gbr. Wolff-Berlin.**
Eigenes chemisch-technisches Laboratorium für technische Analysen.
Uebernohme von Arbeiten und Lieferungen.
tpr8-3 Preiskourante und nähere Mitteilungen kostenlos.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft.“ Lord Macaulay.

Beim Rennen im September 1912 Odessa—Sewastopol—Odessa

schlug „Windhoff“

in der 4. Klasse 22 P.S.

den Schnelligkeitsrekord nicht nur in der 4., sondern auch den der 1. Klasse, indem er die ganze Strecke (ca. 1200 Werst) in 21 Stunden 31 Minuten machte.

Vertreter Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.

ptj5.3

Bei **David Dück**, Neu-Halbstadt sind **Cementplatten** (Plieten) eigener Fabrikation, sofort zu haben.

Preise von 6 Kop. an pro Stück. ypp 4 4

Versäumen Sie nicht,

Ihren Bedarf an Obst- und Alleebäumen, an Sträuchern, Rosen, Blumenzwiebeln usw. rechtzeitig zu bestellen. Die beste Zeit zum Pflanzen der Bäume ist bekanntlich im Herbst, also Ende September bis Ende Oktober. Blumenzwiebeln wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen werden schon von Anfang September an gesetzt.

Nähere Anleitung, wie gepflanzt wird, finden Sie in meinem soeben erschienenen Herbst-Katalog, welchen auf Verlangen gratis und franko versendet

agj15-18

Садоводство **В. В. ШЕНЕ**, Екатеринославъ.

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik für

Zentralheizungen und **Ventilationen**

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 73

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

77

Adresse des Hauptcomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Das Mittel „Traxler“ gegen Rheumatismus und Gicht ist in allen Apotheken und Droguengeschäften erhältlich. Eine illustrierte Broschüre mit der genauen Beschreibung der obengenannten Krankheiten wird sofort nach Verlangen unentgeltlich geschickt. Bitte zu adressieren: Dr. C. Traxler, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, England, E. C.

pg 28-29

Verkaufe zu jeder Zeit meine in Chortitza befindliche

Wirtschaft.

Peter Jak. Thießen, Post Chortitza, Gouv. Jekat.

Ökonomie des Peter Neufeld, Silberfeld.

Gouv. Jekaterinoslaw.

tjk2-2

Oeffentliche Versteigerung

— **am 11. und 12. Oktober.** —

Folgende Gegenstände:

100 Pferde, darunter 25 Zuchtstuten, auch Reitpferde und Traber und 1 Zuchthengst (Traber).
90 Paar Zugochsen.
20 Milchkühe.
30 St. Jungvieh.
2 Dampfdreschmaschinen, 14 Selbstbinder, 6 Mähmaschinen (лобогрѣйки).
8 Säemaschinen, 9 Drillen, 50 drei-, vier- und sechsscharige Pflüge, 25 einscharige Pflüge, 40 Eggen, 4 Ringelwalzen.
40 Lastwagen, 1 Verdeckfederwagen, 1 Droschke, verschiedenes Pfluggeschirr und andere Wirtschaftssachen.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.

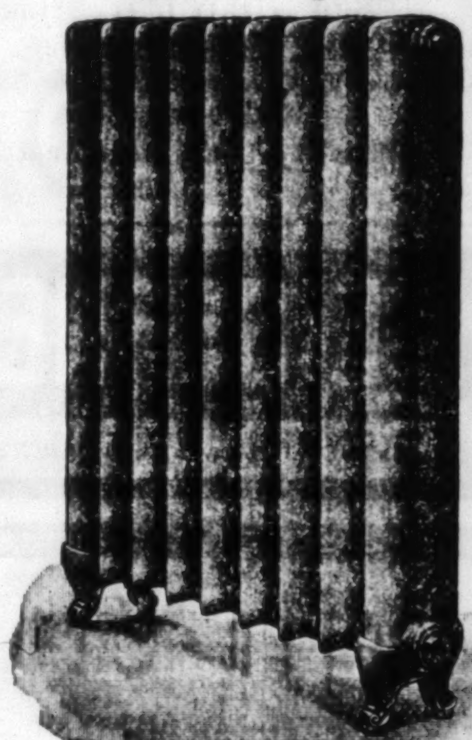
Technisches Kontor.

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes. — gratis und franco. —

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: **Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.**

pca 48

Sanatorium Alexandrabad

bei **Alexandrowsk**, a. Dnjepr (Gouv. Jekat.).

Naturheilanstalt [System Lahmann]

für Herz-, Nerven- und Magenleidende.

Institut für Röntgenuntersuchungen und elektrophysikalische Behandlungen.

Ab zehnten September — **Winterpreise.**

Zentralheizung und elektr. Licht. — **Wintersport.**

Ärztliche Leitung: **Dr. med. Bilfinger.**

Prospekt frei.

ako 8

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. Бердянскъ.